

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 113.

Erscheint wöchentlich, 2mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 27. Septbr.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1892.

Amthches.

Uebertragen wurde die Schulschle in Freudenstein, Bez. Knittlingen, dem Schullehrer Barner in Gortweiler.

Gesorden: Privatier Krauß, Stuttgart; Kaufmann Vetter, Stuttgart.

Der alte Kossuth.

Der am 19. d. seinen neunzigsten Geburtstag feierte, ist heute noch der populärste Mann in Ungarn, obwohl er dort nicht eine einzige Partei mehr für sich hat. Fast sämtliche Städte Ungarns, soweit sie dies nicht schon gethan, haben ihm zu seinem 90. Geburtstag ihre Ehrenbürgerbriefe zustellen lassen und selbst die Hauptstadt Budapest, die erst vor kurzem (zur Feier des 25. Jahrestages seiner Krönung zum „Könige von Ungarn“) dem Kaiser Franz Joseph so begeisterte Huldigungen dargebracht hat, ernannte mit großer Mehrheit Kossuth zu ihrem Ehrenbürger.

Kossuths Name weckt die Erinnerung an eine wildbewegte Vergangenheit. Die Stürme, die im „tollen Jahre“ 1848 von Paris ausgingen, zogen über Deutschland, Italien und Oesterreich hin und erweckten auch in den Ungarn das Verlangen nach Wiederherstellung ihrer alten Unabhängigkeit, die sie zu Gunsten der habsburgischen Hausmacht hatten opfern müssen. Es kam zu blutigen Kämpfen, in denen die Ungarn Sieger blieben. Die österreichischen Truppen unterlagen bei Schwechat, Gödöllö, Waisen, Nagp-Sarlo, Komorn, und Görgeis, Alaplas und Kossuths Namen wurden damals in ganz Europa genannt. Die Ungarn hätten auch zweifellos ihr Ziel erreicht, wenn ihnen die Russen nicht in den Arm gefallen wären. Görgei mußte sich ihnen am 13. August 1849 bei Vilagos mit seiner ganzen Armee ergeben; an seinen Namen haften sich das Schandmal des Verraths — ob mit Recht oder Unrecht, ist heute noch nicht erwiesen; dagegen wurden auch in den Zeiten der schwersten Reaktion, die nun in Ungarn folgten, die Namen Alaplas und vor allem Kossuths hoch in Ehren gehalten.

Kossuth wurde nach dem Zusammenbruch des ungarischen Aufstandes anderthalb Jahre lang gefangen gehalten, ging dann nach England und lebt seitdem, obwohl längst amnestiert, in Turin. (Alaplas ist vor wenigen Monaten gestorben; Görgei lebt seit 1868 zurückgezogen auf einem Gute bei Wisegrad in Ungarn.) In seiner freiwilligen Verbannung zieht Kossuth mit Festigkeit die Folgerungen aus seinem früheren politischen Auitreten. Er hatte, im Vollbesitz der Gewalt, am 14. April 1849 die habsburgische Dynastie des ungarischen Thrones für verlustig erklärt und erkennt heute noch nicht den staatsrechtlichen Zustand der Verhältnisse seines Vaterlandes an; er betrachtet sich nicht als Unterthan des Kaisers und Königs Franz Joseph und lebt darum freiwillig in der Verbannung, wie er auch sein ungarisches Heimatsrecht hat verfallen lassen. Sich dieses zu retten, wäre für ihn ein Leichtes gewesen; er hätte nur eine formelle Erklärung vor einer ungarischen Behörde abzugeben brauchen; er verweigerte dies aber.

Eine kleine Partei in Ungarn, die äußerste Opposition, deckt sich zwar noch mit Kossuths Namen, Kossuth selbst aber verleugnet sie. Wie Barnell lange Zeit hindurch der ungekrönte König von Irland genannt wurde, so heißt Kossuth heute noch der „ungekrönte König von Ungarn“ und zu seiner 90. Geburtstagfeier

gab es in Ungarn keinen Partei-Unterschied; wenigstens hat sich keine Stimme gegen die nationale Kossuthfeier erhoben. Dieselben Ungarn, die im Juni den „gekrönten“ König Franz Joseph mit allgemeinen und herzlichen Huldigungen begrüßt haben, brachten am 19. d. dem „ungekrönten König“ in Turin ihre weitgehenden Huldigungen dar.

Seit 25 Jahren besteht der formelle Friedensschluß zwischen dem habsburgischen Kaiserthum und Ungarn, der „Ausgleich“. Ungarn ist ein selbstständiger Staat mit eigener Regierung und eigenem Parlamente geworden, und einer der 1849er Aufständischen, der damals zum Tode verurteilte Graf Julius Andrássy, erklimmte sogar die höchste Stufe der gemeinsamen Beamtenhierarchie: er wurde österreichisch ungarischer Reichskanzler. Kossuth verurteilt die „vergängliche Generation“, die dem Ausgleich zugestimmt hat und verurteilt mithin auch die äußerste Linke.

Für die ungarische Regierung ist die im Herzen eines jeden Ungarn schlummernde Kossuth-Verehrung ein unbezahlbares Auskunftsmitel, wenn es sich einmal darum handelt, zu weitgehenden Ansprüchen des Wiener Hofes entgegenzutreten. Die Ungarn sind — das muß man ihnen lassen — verfassungstreu und der habsburgischen Dynastie aufrichtig ergeben. Aber sie bewachen auch eifersüchtig ihre erworbenen Rechte und wenn diese irgendwie in Frage gestellt erscheinen, dann erklingt der Name des Nationalheros Kossuth öfter und lauter. Das weiß man in Wien und darauf richtet man sich ein.

Landesnachrichten.

Ältensteig, 26. Sept. Samstag abend hielt im Gasthaus zum „grünen Baum“ unser Reichstagsabgeordneter Hr. Landgerichtsrat Frhr. Wilhelm v. Gütlingen einen Vortrag über die letzte Reichstagsitzungsperiode. Nachdem ihm Hr. Holzhändler Maier sen. das Wort erteilt hatte, betonte der Hr. Reichstagsabg. zunächst, daß die letzte Sitzungsperiode, welche in 3 Tagungsabschnitte zerfalle, eine ungewöhnlich lange und arbeitsreiche gewesen sei. Im ganzen waren 47 Gesetzentwürfe eingebracht worden, von denen 41 ihre Erledigung fanden, während 6 unerledigt blieben. Auch über 23 Verträge und 64 Anträge zc. war Beratung zu pflegen. Hierzu waren ca. 270 Plenarsitzungen nötig und je eine noch größere Zahl Kommissions- und Fraktionsitzungen. Nahezu 59,000 Petitionen zumeist solche für und gegen das Jesuitengesetz gingen dem Reichstage zu. Die erste und wichtigste Beratung bildeten die mit Oesterreich, Italien, Belgien und später mit der Schweiz abgeschlossenen Handelsverträge. Der Abg. verbreitete sich über dieselben sehr eingehend und legte überzeugend den Grund dar, welche deren Abschluß bedingten. Die meisten Verträge mit den europ. Staaten liefen ab, es machte sich bei denselben eine überaus schädigende Abschließungspolitik bemerkbar, und ein festiger Zollkrieg wäre unausbleiblich gewesen. Man wollte nun diesem Abschließen vorbeugen und sich einen bestimmenden Einfluß auf die Zollpolitik sichern. Wenn das gelinge, sei das gebrachte Opfer angezeigt. Jetzt schon ein abschließendes Urteil über den Wert der Verträge zu fällen, sei ein Ding der Unmöglichkeit. Die stattgefundenen Zollermäßigungen bedeute kein Verlassen des Schutzzollsystems und in der Hauptsache sei daran festgehalten worden, der nationalen Arbeit zweckmäßigen Schutz zu sichern. Durch die

Verträge seien sichere und dauernde Verhältnisse geschaffen worden, und man habe durch sie die Gewähr, daß eine weitere Zollherabsetzung nicht statifinde. Bedauerlich sei, daß die Verträge vom Reichstag, der sich in einer Zwangslage befunden habe, mit zu großer Eile beraten werden mußten. Nächste Beratungsgegenstände waren und fanden Erledigung: Das Uebereinkommen mit Oesterreich, betr. des Patents, Muster- und Markenschutzes, das Gesetz über die Zollbefreiung resp. Ermäßigung gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten (Spanien, Amerika); das Uebereinkommen über den Schutz der Urheberrechte mit Amerika, das deutsch-englische Uebereinkommen betr. der Insel Helgoland, das Gesetz über den Paktzwang in Elsas-Lothringen, das Weingesetz, das Telegraphengesetz, die Revision des Aktiengesetzes, das Krankenkassengesetz zc., wie auch mehrere Anträge aus der Mitte des Reichstags. Von diesen hob der Abg. besonders den vom Reichstag angenommenen Antrag Richter hervor, in welchem die Regierung aufgefordert wurde, ein Gesetz vorzulegen, in welchem geeignete Vorkehrungen gegen die Soldatenmißhandlungen getroffen werden. Diesem Antrag hat auch der Hr. Abg. zugestimmt. Das noch bestehende geheime Militärgerichtsverfahren bezeichnete Redner als unzeitgemäß u. hält es für dringend erforderlich, daß die bayerische öffentl. Militärgerichtsbarkeit im ganzen Reiche zur Einführung komme. Der Hr. Abg. nahm Anlaß sich gegen die Gesetzgebungssucht auszusprechen; für den vom Reichstag angenommenen Antrag auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgg. kann er sich nicht erwärmen, da er befürchtet, es könnte durch deren Gewährung das allgemeine Wahlrecht gefährdet werden. Abgelehnt wurde vom Reichstag das Gesetz betr. der Immunität der Abgg., da sich hier Wandel durch Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstags schaffen lasse. Nicht zur Beratung kamen der Trunksuchtgesetzentwurf, der Gesetzentwurf über Bekämpfung der Unsitlichkeit u. a. m. Schließlich verbreitete sich der Abg. über den zum Gesetz erhobenen Gesetzentwurf betr. der Entschädigung der zu militärischen Uebungen einberufenen Reservisten u. Landwirtsleute. Der Abg. hat demselben nicht zugestimmt und ist deswegen heftig angegriffen worden. Er hielt die Bestimmung über Festsetzung der Entschädigungsbeiträge, welche nach Prozenten des ortsüblichen Tagelohns zu erfolgen hat, als keine gerechte Grundlage, da die ortsüblichen Tagelöhne in den einzelnen Bezirken des Reiches ganz verschiedene sind. So komme z. B. ein Bezugsberechtigter schlecht weg in einem Bezirk, wo der ortsübliche Tagelohn 80 Pf. beträgt, gegenüber einem, in dessen Bezirk der ortsübliche Tagelohn auf 2 M. 50 Pf. u. mehr festgesetzt ist. Es sei ein verbesserter Gesetzentwurf in Aussicht gestellt worden und das sei mit der Grund, weshalb er gegen das Gesetz gestimmt habe. Der Abg. verwendete sich für eine Besserstellung der Militärpensionäre der unteren Klassen, die sich noch über manche unerquickliche Verhältnisse zu beklagen hätten. Nachdem der Redner den Zuhörern den Dank für die erwiesene Aufmerksamkeit ausgesprochen, griff Hr. Stadtpfarrer Hetterich zum Wort um in schwunghafter Ansprache die Verdienste des Hrn. Reichstagsabgeordneten zu feiern und ein fröhliches Hoch auf ihn auszubringen. Dasselbe fand die lebhafteste Aufnahme. Der Hr. Reichstagsabg. kam noch auf die in Aussicht stehende Militärvorlage zu sprechen, bezüglich welcher auf die Verteidigungsfähigkeit sowohl als auf den Steuerbeutel gleich sehr Rücksicht zu nehmen sei. Das



Wohl des Vaterlandes werde für ihn stets die oberste Richtschnur bilden. Die Versammlung war von hier und den Orien der Umgebung sehr zahlreich besucht.

r. Altensteig, 24. Sept. Beim Graben einer Brunnenleitung in der oberen Stadt stehen die Grabarbeiter ganz in der Nähe der Kirche auf ein kellerartiges Gewölbe, das 5 m lang und 4 m breit und weiß ausgeputzt ist. Von dem Gewölbe aus führt ein unterirdischer Gang zum alten Schloßgebäude und ein anderer thalabwärts zur Schill'schen Mühle.

r. Spielberg, 26. Sept. Gestern nachmittag erfreute uns der Musikverein Pfalzgrafenweiler mit einem Besuch. Der Verein hat sich gebildet unter der Vorstandschaft des Hrn. Fezer, Dampfsgähmühlebesitzer und der Direktion des Hrn. Lehrer Hebsacker. Es wurden gespielt eine 1. und eine 2. Geige, Flöte, Viola, Cello, Contrabaß. Der Verein, der sich alle Mühe giebt und viel Zeit zu Uebungen aufopfert, wird in üblicher Weise von der Gemeinde unterstützt, welche auch sämtliche Instrumente angeschafft hat. Neben eigener Ausbildung macht sich der Musikverein noch die Aufgabe, Zöglinge heranzubilden, welche später eine Blechcapelle bilden sollen. Heute führte uns der Verein ein Programm mit 14 Nummern vor: Marsch, Tänze, Arien, Potpourri u., auch die Waldandacht von Abt. Der Verein leistete namentl. in Anbetracht seines kurzen Bestehens wirklich Schönes; er erntete auch reichliche Anerkennung.

* Die große Trockenheit dieses Sommers zwingt manche Gemeinde, sich nach einer genügenden Wasserleitung umzusehen. So soll auch nach Grömbach das Wasser aus einem nahen Thal hinaufgeschafft werden und zwar diesmal nicht nach dem Kröber'schen System, sondern mit einer Windmühle. Ein Techniker aus Bayern hat sich anheischig gemacht, die Gemeinde auf diese Weise hinlänglich mit Wasser zu versorgen. Da die Luft in dem hoch und frei gelegenen Grömbach häufig bewegt ist und die Kosten im Verhältnis mit anderen Systemen geringe wären, so hat das Projekt manches für sich, zumal auch im bayerischen Hochlande gute Erfolge erzielt worden seien.

* Neubulach, 22. Septbr. Infolge der großen Trockenheit des verfloffenen Sommers beginnt auf unserer Höhe Wassermangel einzutreten, und unsere Wasserleitung, die seit ihrer Anlage im Jahre 1888 sich aufs Beste bewährt hat, versagt zeitweise ihre Dienste, sofern sie mit täglich 22.400 Liter nicht mehr genügend Wasser liefert. Damit ein etwa eintretender Wassermangel gedeckt werden könnte, überließ die hiesige Gemeinde der Nachbargemeinde Altbulach zu ihrer Wasserleitung die aus dem ehemaligen Wilhelmstollen kommende, sehr starke Quelle unentgeltlich unter der Bedingung, daß die Altbulacher Leitung in das hiesige Reservoir gerichtet und dieses somit beiden Gemeinden dienen würde. Wie schon früher mitgeteilt, ist das auch geschehen; aber nun zeigt sich's, daß Neu-

bulach die Rechnung ohne die Altbulacher Pumpmaschine gemacht hat. Diese liefert nämlich so wenig Wasser, daß ins Reservoir gar nichts kommt und sogar der früher vorhandene Wasservorrat, den die Neubulacher Maschine heraufpumpt, größtenteils von der Leitung Altbulachs verschlungen wurde, so daß der Hochbehälter jetzt leer steht. Man nahm nun an, die „Stollenquelle“ reiche nicht aus (das Pumpwerk braucht $\frac{19}{20}$ zum Betrieb und liefert nur $\frac{1}{20}$ Wasser), weshalb die Gemeinde Altbulach noch einen Teil des Ziegelbachwassers zum Pumpwerk leitete, damit eine größere Quantität Wasser zu Berge gefördert würde, allein vergeblich. Allem Anschein nach rührt der Mißstand davon her, daß das Wasser von der Quellfassung bis zum Pumpwerk zu wenig Gefäll hat, um den nötigen Druck auszuüben. Die Neubulacher wären nun froh, wenn sie ihres Vertrags mit Altbulach ledig wären.

* Kottweil, 22. Sept. Die Stiefmutter des nach vielen Mißhandlungen kürzlich gestorbenen 5jährigen Mädchens des Kronenwirts von Freudenstadt wurde in die Untersuchungshaft vorige Woche hieher eingeliefert. Gestern wurde sie im Krankenhaus von 2 Knaben entbunden.

* Stuttgart, 22. Sept. Vor der Strafkammer standen heute nachmittag die wegen Diebstahls bezw. Hehlerei Angeklagten Mälzer Endriß und Konditor Hoflieferant Rivinius von Ludwigsbürg. E. Mälzer in der Aktienbrauerei in L., ist beschuldigt, seit etwa 2 Jahren seiner Brauerei ein größeres Quantum Gerste und Malz entwendet und solches R. überliefert zu haben, welcher die Frucht als Fühnerfutter benützte. R. belohnte hierfür E. mit verschiedenerlei Präsenten. E. wurde zu 4 Monaten, R. zu 6 Monaten Gefängnis, je mit 3jährigem Ehrverlust, verurteilt.

* Ulm, 22. Sept. (Rede des Ministers v. Schmid.) Eine bemerkenswerte Stelle in der gestrigen Rede des Staatsministers des Innern v. Schmid lautet: „Seine Majestät ist mit voller Kraft bemüht, eine gleiche Förderung aller Hauptzweige des wirtschaftlichen Lebens, insonderheit von Gewerbe und Landwirtschaft zu bewirken. Namentlich hält der König seine schützende Hand auch über das hochzuschätzende Handwerk. Klar und bestimmt sind die hierin vorgezeichneten großen Rechte und Zielpunkte. Die Freiheit der Bewegung im Gewerbe ist, wie die Entwicklung sich nun einmal gestaltet hat, dessen eigenster Lebensnerv, was nicht ausschließt, daß schädigende Auswüchse, soweit dies noch nicht geschehen, beschnitten werden. Dagegen ist eine Verbesserung der Organisation, insonderheit des Handwerkes zur aktuellen Vertretung seiner Interessen anzustreben und wohl auch in nicht allzu ferner Zeit zu erreichen. Gemeinsame Arbeit thut not und ein kräftiges Zusammenwirken zwischen der Regierung und den Interessenten, gleichmäßig frei von sehnfüchtigen Rückblicken auf vergangene und nie wiederkehrende Zustände wie von sehnfüchtigen

Ausblickten auf eine utopistische Entwicklung der Zukunft.“

* (Verschiedenes.) In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag brannten in Nellingen 2 Scheuern nieder. Brandstiftung wird vermutet. — In Schweningen ist die Zündholzfabrik von Gebrüder Jauch abgebrannt. — In Ebersthal, wo die Diphtheritis schon in diesem Frühjahr zahlreiche Opfer forderte, ist sie mit neuer Heftigkeit ausgebrochen, so daß die Schulen geschlossen werden mußten.

* Karlsruhe, 22. Sept. Ein eigenartiger Fahrgast reiste vorgestern früh von hier nach Basel zurück. Das etwa 8jährige Söhnchen des Maurers Keller aus Basel soll in der Nähe von in einem Sackgeleise aufgestellten Eisenbahnwagen mit noch anderen Kindern „Versteckens“ gespielt haben. Der kleine Keller verschluckte sich in ein in einem Packwagen sich befindliches Bandkästchen, wo es ihm so wohl behagte, daß er einschloß. Der Packwagen wurde später in den Nachtschnellzug 16 eingestellt und der kleine Schwerenöter, dessen rätselhaftes Verschwinden seine Eltern in keine geringe Umrage verlegt hat, wäre schließlich bis Frankfurt gelangt, wenn nicht zufällig in Karlsruhe das Kästchen aufgeprungen wäre und der Schaffner den Kleinen, der immer noch ruhig schlief, bemerkte hätte. Mit dem nächsten Personenzuge wurde der Kleine nach Basel seinen Eltern zurückgeschickt.

* Berlin, 23. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Reichskanzler, worin es heißt: „Aus zahlreichen telegraphischen und schriftlichen Segenswünschen, die mir aus Anlaß der Geburt einer Prinzessin zugegangen sind, habe ich mit lebhafter Freude ersehen, welcher herzlichen Teilnahme das durch Gottes Gnade uns beschiedene Familienglied in allen Kreisen des engeren und weiteren Vaterlandes bezogen. Mögen alle, die mir bei dieser Gelegenheit so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, meines aufrichtigen Dankes verichert sein.“

* Berlin, 24. Sept. Das „Tageblatt“ meldet aus Hamburg: Zur Besserung der sanitären Verhältnisse werde die Niederlegung des Gängeviertels ernstlich erwogen.

* Berlin. Ein interessantes volkstümliches Unternehmen beabsichtigt der Große Berliner Handwerkerverein ins Leben zu rufen. Er geht nämlich mit dem Plane um, die ersten Versuche zur Organisation einer Handwerker-Universität zu machen, die sich an die aus drei Unterrichtsstufen bestehende Fortbildungsschule anschließen soll.

* Die Sedanfeier hat in ganz Deutschland von Anfang an einen durchaus friedfertigen Charakter gehabt. Überall kommt an diesem Nationalfeste die Freude an der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches und die Hoffnung und der Wunsch, daß der Frieden erhalten werden möge, zum lebhaften Ausdruck.

Der falsche Graf.

(Nachdruck verboten.)

(Kriminal-Roman von Karl Schmeling.)

(Fortsetzung.)

„Ja so,“ meinte der Minister, „wenn es sich nur um Verheimlichung der Adoption handelt und der Graf früher ein rechtschaffener Mann gewesen, soll nichts geschehen. Hat er jedoch Verbrechen begangen, namentlich dadurch seine Stellung erworben, soll die Gerechtigkeit ihren Lauf haben.“

„Das klingt schon anders und giebt mir freie Hand, Excellenz.“

„Was gedenkt Ihr zu thun?“

„Was Excellenz befehlen; es giebt nämlich, meiner Ansicht nach zwei Wege, die eingeschlagen werden können. Diplomatische Erkundigungen und Verhaftung nachher; jene machen jedoch die Angelegenheit vielleicht zu früh bekannt und verschrecken uns den bereits gewarnten Verbrecher.“

„Dies könnte sein — doch der andere Weg?“

„Sofortige Verhaftung und spätere Erkundigungen; ich rechne aber darauf, daß der öffentliche Wandel uns eher an das Ziel bringt, als jene; der Staatsprokurator muß auch seinen Teil thun.“

„Aber, wenn nun alles Irrtum wäre; wenn nichts bewiesen werden könnte?“

„Dann geht der Graf gereinigt aus dem Fegfeuer hervor, und Excellenz — jagen mich zu allen Teufeln!“

„Na — das thäte ich nicht gern.“

„Ich meine auch nur, Excellenz, um mich ein Jahr später wieder anzustellen.“

„Ja so; nun das läßt sich hören, Ihr handelt also ohne Befehl, auf eigene Verantwortung.“

„Nur so, Excellenz?“

„Gut denn; Spektakel genug wird der Fall übrigens veranlassen?“

„Ich meine auch; ich darf mich unterthänigst empfehlen, Excellenz.“

„Ja, geht nur — gute Berrichtung!“

Bidocq verließ jetzt schnellen Schrittes seinen hohen Chef, der ihm kopfschüttelnd nachblickte.

Der Kommissar begab sich ohne Aufenthalt in seine Wohnung zurück, beorderte zwei seiner besten Agenten und war nach einer Stunde schon mit ihnen auf dem Wege nach Orleans.

Vierundzwanzig Stunden später trafen die drei Männer in d'Erville ein, wo sie Quartier in dem Gasthause nahmen, das Bidocq und Bennoit schon benützt hatten.

Dort trafen sie auch den früher bereits abgeschickten Agenten, der seinem Chef meldete, daß der Graf anwesend sei.

Bidocq nahm sich nur so viel Zeit, ein wenig zu genießen und seine Kleider reinigen zu lassen; dann wies er seinen Leuten ihre Posten an und schickte sie voraus; er selbst folgte einige Minuten später und begab sich direkt in das Schloß.

Man kann sich leicht denken, welcher Art die Stimmung des angeblich gräßlichen Baares in den zuletzt verfloffenen Tagen gewesen sein mußte. Mehrmals schon hatte Gilbert zu Julie geäußert, daß er nach Paris zurückgehen möchte.

Julie antwortete dazu nichts; was sollte sie auch sagen, ihre frühere Mangellichkeit hatte sich ohnehin schon dem sonst so siegesgewissen Gilbert mitgeteilt.

Unter solchen Umständen ward abermals eine Karte des Barons Seemann abgegeben.

„Ah!“ sagte Gilbert zu Julie, als Jean sich entfernt hatte, „nun werden wir sehen.“

Die deutsche Kriegszeitung „Parole“ weist darauf hin, daß am 2. September die Sozialdemokraten in Brandenburg eine „Anti-Sedanfeier“ als Verwahrung gegen die offizielle Sedanfeier abhielten, und daß die sozialdemokratische Zeitschrift „Vorwärts“ in ihrem Bericht hierüber sich zu der Aeußerung verließ, aus der Sedanfeier der Nationalgefinnten spreche ein „Mordspatriotismus“; denn der Feldzug von 1870/71 habe vielen Menschen das Leben gekostet. Die „Parole“ ruft ein „Psui!“ über den elenden Kerl, der das geschrieben, und beklagt, daß so etwas gedruckt werden dürfe. Es ist dies aber nicht zu beklagen, denn es wird dadurch mancher Nationalgefinnte, der noch an die Versicherungen der Sozialdemokraten glaubt, sie besäßen ebenso viel Vaterlandslebe wie die Angehörigen jeder anderen Partei, eines Besseren belehrt.

* Hamburg, 22. Sept. Die Beschwerde der Hallenser Assistenzärzte, der Senat habe ihnen Mk. 3.30 täglich als Honorar angeboten, weist die Krankenhausdirektion als unbegründet zurück. Die Verwaltung habe diesen Studierenden das übliche Honorar der Assistenzärzte, 100 Mk. monatlich, nebst freier Station und Beföstigung ausgezahlt gehabt, obgleich damals ärztliche Aushilfe nicht mehr erforderlich gewesen sei.

* (Amtlicher Cholerabericht.) Am 22. September wurden gemeldet: in Hamburg 199 Erkrankungen, 69 Todesfälle; Transporte 114 Kranke und 21 Leichen; in Altona 12 Erkrankungen, 6 Todesfälle; in Magdeburg 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; in Berlin am 19. 1 Erkrankung, am 20. 7 Erkrankungen, 2 Todesfälle, am 21. 2 Erkrankungen, 1 Todesfall, am 22. 2 Todesfälle.

* Hamburg, 24. Septbr. Die Cholera nimmt stetig ab.

„Die Rechnung ohne den Wirt“ machten kürzlich zwei „holeraverdächtige“ Reisende, die von Hamburg über Osnabrück nach Münster fuhren. Als sie in Osnabrück von den Schaffnern erfuhren, daß sie auch in Münster in den Desinfektionsapparat marschieren müßten, falls sie sich dort aufhalten wollten, beschloßen sie, der Münsteraner „Empfangskommission“ einen biden Strich durch die Rechnung zu machen. Zu diesem Zwecke stiegen die beiden möglichst unauffällig schon in der kurz vor Münster liegenden Haltestelle Mühle, einem beliebigen Ausflugsort der Münsteraner, aus, und erkundigten sich angelegentlich bei dem Haltestellenvorsteher nach dem bequemsten Weg nach Münster. Als der Zug in Münster anlangte und die erwarteten Hamburger nicht darin vorgefunden wurden, erinnerten sich die Schaffner, daß unter anderen auch zwei Herren in Mühle ausgestiegen waren. Sofort wurden per Draht eingehende Erkundigungen bei dem Haltestellenvorsteher eingezogen und dieser beschrieb das Aeußere derselben, sowie den Weg, den er ihnen gewiesen. Kurze Zeit darauf standen Polizeibeamte am Eingange jener

Gasse, durch welche die Fremden kommen mußten. Nach einer halben Stunde langten dieselben an und entgingen nun nicht den leidigen Schutzmaßregeln.

* Bremerhaven, 23. Sept. Der gestern nachmittag von Bremen zurückkehrende Lloyd-Dampfer Hannover geriet gegen 6 Uhr in Folge ungünstiger Fluverhältnisse in der Nähe von Esfleth auf den Grund, kam aber nachts durch eigene Kraft frei und traf gegen 6 1/2 Uhr morgens wieder in Bremerhaven ein. Die Hannover war der erste große Dampfer, der nach der Korrektur der Unterweser bis nach Bremen gefahren ist.

Ausländisches.

* Budapest, 23. Sept. In Mako wurde das Gerücht verbreitet, daß für die jüdischen Feiertage ein Christenknabe von einer alten Jüdin umgebracht worden sei. Obgleich der Knabe bereits unverfehrt gefunden wurde, mußten dennoch die Behörden einschreiten, um eine Ruhestörung zu verhindern.

* Cremona, 23. Sept. Der Arbeitsminister Senala besprach auf einem Wählerbankett die wirtschaftliche Lage Italiens. Die Krise des Landes sei die Wirkung einer allgemein austretenden Krise, für Italien verschärft durch die vier Milliarden des Bauenetats. Die Erhöhung des Militäretats sei nicht die Folge der Trippelallianz, sondern die Wirkung der allgemeinen Verhältnisse in Europa; die Schweiz rüste mehr als Italien. Die größte Sparmaßnahme sei erforderlich, ohne doch das Vaterland verteidigungslos zu machen. Zur Regelung der Finanzlage seien organische Reformen und Dezentralisation erforderlich. Das Kabinet werde das Ziel mit Energie verfolgen.

* Am Donnerstag beging Frankreich die Hundertjahrfeier der Verkündigung seiner ersten Republik mit allerhand Gepränge, Festzügen und Lustbarkeiten. Der offizielle Festakt fand im Pantheon zu Paris statt; die fremden Botschafter und Gesandten hatten keine Einladungen erhalten.

* Der revolutionäre Gemeinderat von St. Denis wählte den 22. September zur Ziviltaufe von 9 Kindern. Statt eines Chorals wurde die Marschmusik gespielt. Der Maire Walter hielt eine Ansprache und setzte auseinander, die Ziviltaufe sei eingeführt, um die Kinder dem kirchlichen Einfluß zu entziehen. Dann las er die Formel: „Heute, am 1. Vendémiaire des Jahres 101 der Republik, sind im Rathaus erschienen (folgen die Namen der Eltern und Paten). Dieselben erklären, daß sie um ihr Kind auf immer von der Vormundschaft der Kirche zu befreien, auf die religiöse Zeremonie verzichten. Die Paten verpflichten sich feierlich im Fall der Not für das Kind, dessen Name Mathias sein soll, zu sorgen, und es in der Liebe zur Arbeit und zur Freiheit zu erziehen, auch demselben die Gefühle der Brüderlichkeit einzupflößen die geeignet sind, einen

guten Bürger und warmen Republikaner aus ihm zu machen.“ Die Leute unterzeichneten sodann das Protokoll, und mit dem Ruf: „Hoch die soziale Revolution!“ schloß die Handlung.

* Petersburg, 22. Sept. Trotz aller russisch-französischen Freundschaft bezeichnen die hervorragenden russischen Blätter den etwaigen schriftlichen bindenden französischen Vertrag als einen Schritt, der besser unterbleibe. Die „Nowoje Wremja“ fügt allerdings hinzu, bei weiterem „Kerwösmachen“ Rußlands und Frankreichs könne es noch wohl zu einem solchen bindenden Vertrage kommen.

* Die türkische Regierung hat sich eine gründliche Maßregel ausgedacht, um das Gelehrtenproletariat auszurotten, das sich auch in politischen Untrieben lästig macht. In Konstantinopel wurden Samstag und Sonntag über 2000 Studenten verhaftet und an Bord von Dampfern im goldenen Horn gebracht. Zwei derselben gingen mit versiegelten Befehlen ab. Einer amtlichen Kundmachung zufolge wurde diese Maßregel ergriffen, um eine Ueberfüllung der öffentlichen Schulen zu vermeiden. Mittwoch wurden mehrere türkische Zeitungen beschlagnahmt.

* New-York, 24. Sept. In der Synagoge, worin gegen 1000 Personen, meist Frauen das jüdische Neujahr begingen, entstand durch Feuerlärm ein panischer Schrecken. Bei dem Gedränge an der Treppe wurden vier Personen getötet, zwölf schwer verletzt.

Handel und Verkehr.

* Nagold, 21. Sept. Hopfenpreise: Wildberg 110 Mk.; Schietingen 130 Mk. Hier in Nagold lagern etwa 200 Zentner Ia Qualität. — In Stammheim, O. Calw, wurden Käufe in Hopfen zu 120—140 Mk. abgeschlossen.

* Schwellingen (Baden), 20. September. (Hopfen.) Bei ruhigem Einkaufe lauten die derzeitigen Preise dahier auf 125—155 Mk., in Hohenheim auf 120—140 Mark.

* Stuttgart, 24. Sept. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz: Zufuhr 800 Zentner., Preis per Zentner 2 Mk. 30 Pf. bis 3 Mk. Krautmarkt: Zufuhr 3800 Stück Silberkraut, 16 bis 18 Mark per 100 Stück. Obstmarkt am Wilhelmplatz: Zufuhr 1400 Ztr. Mostobst (vorherrschend schweizerisches), Preis per Zentner 4 Mk. 80 Pf. bis 5 Mark.

* Heidenheim, 22. Sept. (Biehmarkt.) Höchste Preise: für 1 Paar Ochsen, 1220 Kilo lebend Gewicht, 782 Mk., für 1 Paar Stiere, 830 Kilo schwer, 385 Mk., für 1 Kuh, 533 Kilo schwer, 325 Mk., für 1 Kalbel zu 470 Kilo 210 Mk. Sämtliches Vieh war gut genährt. Trotz der gesunkenen Preise ging der Handel schleppend, nur für Jungvieh wurden etwas bessere Preise (55—165 Mk.) erzielt.

Auflösung des Rätsels in No. 112 (Beilage): Nacht, Nacht, Nacht, Schacht, Nacht, acht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Damit ging er hinaus. Als Gilbert in den Empfangssaal trat, stand Bidocq an einem Fenster und sah hinaus. Sowie er die Tritte des Anlangenden hörte, wandte er sich jedoch schnell um und sah ihn einen Moment starr an, ehe er sich verbogte.

„Sie machen mir nochmals das Vergnügen, Herr Bidocq,“ sagte Gilbert mit einem Lachen, das gezwungen klang, „ich hoffe nicht, daß man mir einen neuen Besuch zugebacht.“

„Nein, Herr Graf, ich habe Ihnen nur eine Mitteilung zu machen!“ antwortete Bidocq ernst, „sind wir allein — bleiben wir ungestört?“

„Ich denke wohl.“

„Darf ich bitten, die Thüren zu verschließen?“

„Weshalb das?“ meinte Gilbert stugig.

„Es wäre mir lieb, Herr Graf.“

„Nun, meinetswegen,“ murmelte Gilbert und ging der einen Thür zu. Während er beide verschloß, ließ ihn Bidocq nicht aus den Augen und senkte seine Hand unter die Nothklappe.

„Jetzt haben Sie Ihren Willen!“ meinte Gilbert zurückkehrend.

„Ich danke,“ sagte Bidocq kalt. „Gilbert Milhaud, ich verhafte Sie im Namen des Königs und des Gesetzes!“

Ein Blitz, der vor Gilbert in den Boden geschlagen, konnte ihn kaum mehr betäuben, wie diese Worte.

Das war nicht mehr der kühne Mann, der tapfere Soldat, welcher jetzt vor Bidocq stand, es war der entlarvte und ertappte Verbrecher.

„Keinen Widerstand,“ fügte Bidocq hinzu, indem er ein Pistol zog, „mit Deuten Gurer Art mache ich keine Umstände.“

Dem erbleichten Milhaud schoß das Blut wieder ins Gesicht.

„Was, Herr!“ rief er, „Ihr wollt einen Obersten der Armee verhaften?“

„Einen entsprungene Galeerensträfling, mein Freund, und den verhafte ich in jeder Hülle und an jedem Orte, wo ich ihn treffe.“

Bidocqs bekannte Eisenfaust faßte den Arm Gilberts, als wolle sie ihn zerbrechen.

„Wollt Ihr Euch noch einiger Rücksichten erfreuen,“ sagte Bidocq, „so ergebt Euch gutwillig, sonst schließe ich Euch krumm zusammen, Gilbert Milhaud.“

„Ich ergebe mich,“ sagte dieser schmerzlich bewegt, „aber sagt mir, hieß nicht einer von den kürzlich hier verhafteten Menschen François Bennoit?“

„Allerdings.“

„Und er hat mich verraten?“

„Ja.“

„Der Unglückselige, warum mußte er so an seiner Schwester handeln?“

„An seiner Schwester?“

„Nun ja, seiner Schwester — meiner Frau.“

„Ah, nun begreife ich!“ rief Bidocq, „aber gleichviel, Eure Frau wird uns begleiten, Milhaud!“

„Meine Julie — auch verhaftet?“

„Darüber mag der Staatsprokurator bestimmen; doch nun hört: ich will Euch hier einen Austritt und S'andal ersparen, kündigt Eurer Frau und Euren Dienern an, daß Ihr eine Spazierfahrt machen werdet —; wir wollen sie dann weiter ausdehnen. Versucht aber nicht, zu entspringen, denn ich bin nicht allein; dagegen sucht unterwegs Eure Frau zu trösten. Zeit und Gelegenheit dazu will ich Euch gönnen. Ich bin kein Wüterich und Ihr dauert mich, doch seit ich wußte, wer Ihr wart, mußte ich meine Pflicht erfüllen; hadert mit dem Schicksal und Euren Schwager, doch nicht mit mir, — und nun fort!“ (Schluß folgt.)

**Revier Simmersfeld.
Streu-Verkauf.**

Am Mittwoch den 28. September
vorm. 10 Uhr
werden im „Löwen“ hier aus Staats-
wald Stiele ungefähr 220 Rm. auf-
bereitete Streu verkauft.

Altensteig Dorf.
**Holzmacher-
Akkord.**

Am Samstag den 1. Okt. d. J.
nachm. 4 Uhr
wird das Holzmachen in den hies.
Gemeindewaldungen pro 1893 ver-
akkordiert, wozu Akkordanten freund-
lichst eingeladen werden.
Gemeinderat.

Aufzunehmen gesucht

werden 400 Mark von
einem pünktlichen Zins-
zähler gegen gute Bürg-
schaft. Näheres in
der Exp. d. Bl.

Gefunden

wurde in hiesiger Stadt eine silberne
Zylinder-Uhr. Dieselbe kann ab-
geholt werden gegen Ersatz der Ein-
richtungsgelöbühr bei
G. Ebinger,
Poststraße 145.

Se. Majestät der König haben
allergnädigst geruht, den Brand-
beschädigten in Wark 300 Mk.
zuzuwenden. Der Bezirks-Wohl-
thätigkeitsverein Nagold hat die
schöne Gabe von 200 Mk. gespendet.
Eine Sammlung in Nagold hat
71 Mk. eingetragen. Von Hr.
aus Berned 1 Mk.; von Hr. Ober-
förster Grüniger, Mergentheim 5
Mk.; von Waidlingen, mit Gruß
5 Mk.; von Hr. Pfarrer Feldweg,
Fürnsal 5 Mk.; Bromberg, von
Hr. Emil Beier, Gr. G. 3 Mk.,
Mehingen, von Hr. Daimelhuber
1 Mk. 50 Pf.; von Hr. Pfarrv.
Fischer, Hertmannsweller 5 Mk.; von
Frau Mathilde Schauberg-Fischer,
Calw, 20 Mk.; von Hr. Pfarrer
Regger in Holzmaden 5 Mk.; von
Hr. Pfarrer Sigel in Stätten 4
Mk.; Urach, von Hr. Pfr. Wegel
3 Mk.; von Frau Dr. Zahn-Günz-
ler, Calw 5 Mk.; von Hr. Pfarrer
Kopf in Nellingen 3 Mk.; von Hr.
Pfarrer Markt in Binache 3 Mk.;
von Hr. Pfarrer G. in Bilsbäusen
2 Mk.; von Hr. P. B. in Alten-
steig 10 Mk.; von Hr. G. L. in
H. 4 Mk.; von Frau Hartner in
Ebbhausen Stoff zu Kleidern für die
Abgebrannten.

Herzlichen Dank allen Gebern!

Nagold.
**Herrenkragen
& Manschetten**
empfiehlt in verschiedenen Fassonen
zu allen Preisen
Wilh. Hettler.

Grünthal
Dl. Freudenstadt.
**Rotgerber-
Gesellenesuch.**

Ein tüchtiger jüngerer Arbeiter
auf Sohlleder, welcher gute Zeugnisse
hat, findet in 4 Wochen eine Stelle
bei guter Bezahlung.

Chr. Kempf.

Für Augenranke Gehör- & Halsleiden. — Dr. Weller, Dresden (Waisenhausstr.) —
Gegen 50 000 Kranke behandelt, über 300 Staarblinde geheilt. —
Dr. Weller ist Donnerstag, 29. Sept., nachm. 1—5 Uhr in Altensteig im Gasthof zum „grünen Baum“
zu sprechen. (Künstl. Augen.)

Altensteig.
Zu nächster Zeit treffen
italienische Trauben
ein, die ich zu billigsten Tagespreisen erlassen
kann. Bestellungen hierauf wollen thun-
lichst bald aufgegeben werden.
Die Weine vom vorigen Jahr
sind von bester Qualität und vorzüglicher Haltbarkeit. Muster
hievon werden bereitwilligst abgegeben.
Louis Kappler
zum grünen Baum.

**Cannstatter
Volksfest-Lose**
**Gmünder
Kirchenbau-Lose**
sind zu haben bei
W. Rieker, Altensteig.

Garantirt Eingeschossene
Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Trachin-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 5 Mk.,
Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einläuf.
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschuss 4 Mk.
Pärsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppelstutzen prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,20 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.
Deutsche Waffenfabrik.
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

**Norddeutscher Lloyd
Bremen.**
Beste Reisegelegenheit.
Nach Newyork wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach Baltimore mit Postdampfern
wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
John G. Rölker in Altensteig,
Gottlob Schmid in Nagold,
G. F. Seintel in Pfalzgrafenweiler.

Das
beste
Dach
hat ein nach meiner Methode hergestelltes Asphaltdach
äußerst dauerhaft,
Schutz gegen jede Witterung, auch gegen Flugschnee,
Kälte, Wärme, Russ und Staub. Gefälliges Aussehen.
Bedeutend billiger
wie irgend ein anderes Dach. **Leicht herzustellen.** Ausführ-
liche Anleitung, Preise und Muster **umsonst und postfrei**
A. W. Andernach
Fabrik in Beuel am Rhein.

Altensteig.
Krauthöbel
ächte Tyroler
bei
W. Beerl.

Nagold.
**Berlwohle
Ciswolle
Hädelwolle**
aller Art empfiehlt zu billigsten
Preisen
Wilh. Hettler.

Altensteig.
Einen schweren bereits noch neuen
**Regulier-
Kochofen**
mit Vorherd
hat zu verkaufen
Gottlob Theurer.
Ein tüchtiges kräftiges
Dienstmädchen
sucht auf Martini
der Obige.

Altensteig.
Ein ordentliches
Mädchen
findet bis Martini Stelle bei
Hermann Luz,
Gerberei.

Nagold.
Fertige
Schürzen
aller Art empfiehlt in größter
Auswahl
Wilh. Hettler.

Altensteig.
Ein tüchtiges kräftiges
Dienstmädchen
im Alter von 18 bis 20 Jahren
findet bis Martini Stelle.
Wo? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.
Spiegel
in schönster Auswahl und
zu den billigsten Preisen
empfiehlt
W. Rieker.

Tapeten.
Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren
und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der
außergewöhnlichen Billigkeit der
Tapeten leicht überzeugen, da Mu-
sterkarten franko auf Wunsch überall-
hin versenden.